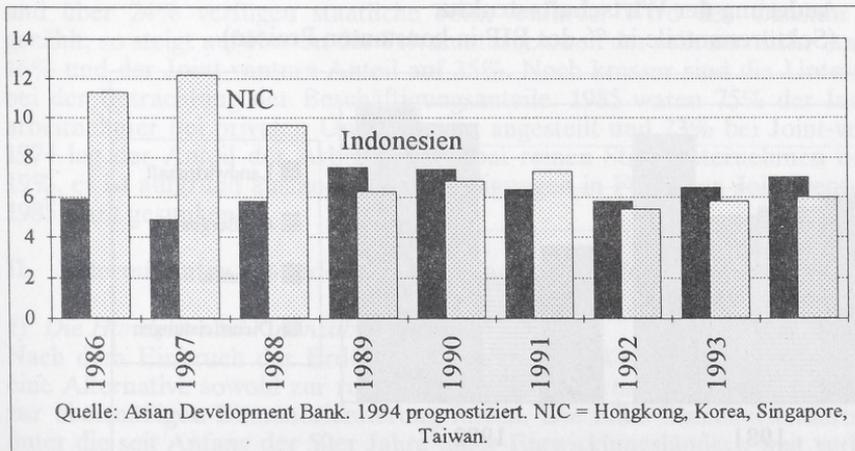


## Indonesien - Wachstumserfolg durch Außenorientierung<sup>1</sup>

Marc Piazolo

Anfang der 90er Jahre steht Indonesien als bevölkerungsreichstes Land Südostasiens mit rd. 190 Mio. Einwohnern auf dem Sprung zu einer selbsttragenden Wirtschaftsentwicklung, die das weltweit mit über 85 Mrd. US-\$ am dritthöchsten verschuldete Entwicklungsland aus der latenten Gefahr einer Verschuldungskrise à la Lateinamerika befreien könnte. Seit der Übernahme der Regierung durch Präsident Suharto im Jahre 1967 wuchs das Pro-Kopf-Einkommen von nominal 50 US-\$ auf rd. 650 US-\$ (1992). Nach dem Einbruch der Erdölpreise (1981) wandte sich das Land von seiner bis dahin binnenorientierten Industrialisierungsstrategie ab und konnte mittels eines *export-led growth* im Bereich arbeitsintensiver Industriezweige während der 80er Jahre die einseitige Abhängigkeit vom Erdölsektor stark vermindern. Der Anteil des Ölsektors am BIP sank von 28% im Jahre 1980 auf weniger als 19% im Jahre 1991, sein Anteil an den Gesamtexporten nahm über den gleichen Zeitraum von rd. 70% auf nur noch 22% ab. Mit dem Ausbau der Leichtindustrie wurde der Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung auf rd. 14% (1992) verringert.<sup>2</sup> Betrachtet man den Wachstumserfolg des realen BIPs im Vergleich zu den vier ostasiatischen Tigerländern (Hongkong, Taiwan, Singapur, Südkorea), so befindet sich Indonesien seit Ende der 80er Jahre auf demselben hohen Wachstumsniveau von jährlich bis zu 7%.<sup>3</sup>

Abb. 1: Reales BIP-Wachstum (in %)



Diese Wachstumserfolge liegen z.T. in der innerasiatischen Arbeitsteilung begründet. Seit den 80er Jahren haben Japan und die vier Tiger ihre arbeitsintensiven Industriezweige mehr und mehr in das Niedriglohnland Indonesien verlagert,<sup>4</sup> während sie selbst in die Produktion höherwertiger Industriegüter

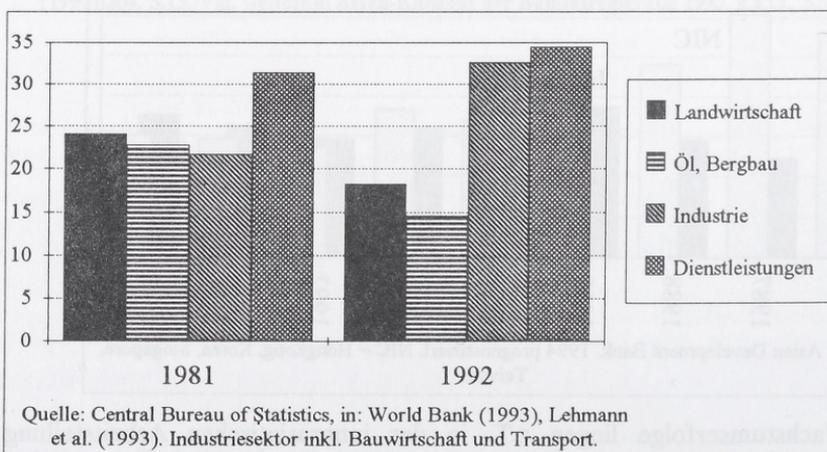
vorstießen. Die Inanspruchnahme ausländischer Finanzmittel finanzierte den Industrieausbau Indonesiens. Kann Indonesien, indem es seine bisher erfolgreiche Industrialisierungsstrategie beibehält, bis zum Jahr 2000 den Sprung in die Gruppe der Schwellenländer schaffen? Werden dem Land auch in Zukunft die dafür notwendigen ausländischen Kredite und Direktinvestitionen zur Verfügung stehen?

Vor einer Beantwortung dieser Fragen soll im folgenden Abschnitt I zunächst die durch die Außenorientierung beeinflusste Veränderung der indonesischen Wirtschaftsstruktur dargestellt werden. Abschnitt II geht näher auf die Faktoren des bisherigen Wachstumserfolges wie die Handels- und Finanzliberalisierung, die Exportorientierung, die hohe Spar- und Investitionsneigung und die relative makroökonomische Stabilität ein. Die Bedeutung der Finanzierung der Industrialisierung durch Auslandsverschuldung und Direktinvestitionen wird in Abschnitt III besprochen. Abschließend wird die kontrovers geführte Diskussion über die künftige Industrialisierungsstrategie angesprochen und deren Implikation für den weiteren Wachstumserfolg zusammengefaßt.

## I. Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur

Seit der Liberalisierung der Wirtschaft hat sich die Wirtschaftsstruktur rapide diversifiziert.<sup>5</sup> Dies gilt sowohl für die Änderung der Sektoranteile als auch für die Verlagerung der Schwerpunkte innerhalb der verarbeitenden Industrie. Die Bedeutung des landwirtschaftlichen Sektors nahm in den 80er Jahren von 24,1% (1981) auf 18,3% (1992) ab. Am deutlichsten wird die Umstrukturierung im Zuwachs der verarbeitenden Industrie von 21,7% auf 32,6% und dem gleichzeitigen starken Rückgang des Öl- und Bergbaus von 22,8% auf 14,6%. Darin spiegelt sich z.T. der wesentlich niedrigere Weltmarktpreis für Erdöl wider.

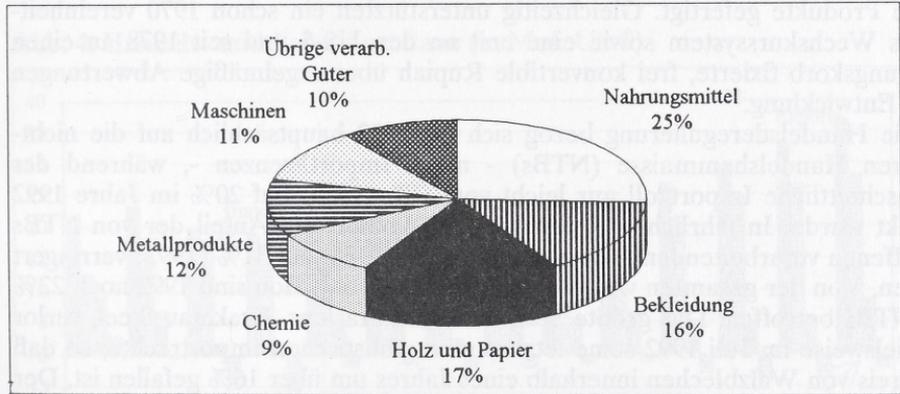
**Abb. 2: Änderung der Wirtschaftsstruktur**  
(Sektorenanteile in % des BIP in konstanten Preisen)



Seit 1975 hat es auch innerhalb des industriellen Sektors gravierende Strukturverschiebungen gegeben. Der Anteil der Nahrungsmittelbranche am *value added*

sank von 41% auf 25% (1992), während sich die Bedeutung der Holz/ Papier- und der Metallbranche von 6,9% bzw. 4% (1975) auf 17,4% bzw. 12% fast verdreifachte. Die Bereiche Maschinen und Chemie haben nur eine leichte Steigerung erfahren.<sup>6</sup> Dies spiegelt die Umorientierung von der Leichtindustrie hin zur höherwertig verarbeitenden Industrie wider. Trotzdem werden noch 1990 über 60% des Produktionsvolumens von der Leichtindustrie gestellt.<sup>7</sup>

Abb. 3: Industriebranchen (1990)



Quelle: Central Bureau of Statistics.

Gewichtung nach Manufacturing Value Added (ISIC-Einteilung)

Betrachtet man die Verteilung des *value added* nach den Besitzverhältnissen der Unternehmen mit mehr als fünf Angestellten, so befindet sich der überwiegende Teil in privater Hand (1985: 58%). 17% liegen direkt in ausländischem Besitz, und über 24% verfügen staatliche Joint-ventures. Wird der Ölsektor hinzugezählt, so steigt auf Kosten der Privatunternehmen der rein staatliche Anteil auf 16% und der Joint-venture-Anteil auf 35%. Noch krasser sind die Unterschiede bei der Betrachtung der Beschäftigungsanteile: 1985 waren 75% der Industrie-angestellte bei privaten Unternehmen angestellt und 23% bei Joint-ventures. 1974 lag der Anteil der Arbeitnehmer bei reinen Staatsunternehmen noch bei 19%, er ist aufgrund ausländischer Beteiligungen in Form von Joint-ventures bis 1985 stark gesunken.

## II. Determinanten des indonesischen Wachstumserfolges der 80er Jahre

### 1) Die Handels- und Finanzliberalisierung

Nach dem Einbruch der Erdölpreise Anfang der 80er Jahre mußte Indonesien eine Alternative sowohl zur rohstoffabhängigen Wirtschaftsentwicklung als auch zur übermäßigen Binnenorientierung finden. Die hohe Binnenorientierung fällt unter die seit Anfang der 50er Jahre unter Entwicklungsländern weit verbreitete Strategie der Importsubstitution, welche den Aufbau von Industrien hinter schützenden Zollmauern propagiert.<sup>9</sup> Seit der Unabhängigkeit betonten die Regierungen, erst unter Sukarno und später unter Suharto, die Förderung staatlicher Monopolunternehmen. Die Petrodollarschwemme der 70er Jahre erlaubte die Finanzierung dieser Vorhaben, die teilweise im Bereich der Schwerindustrie

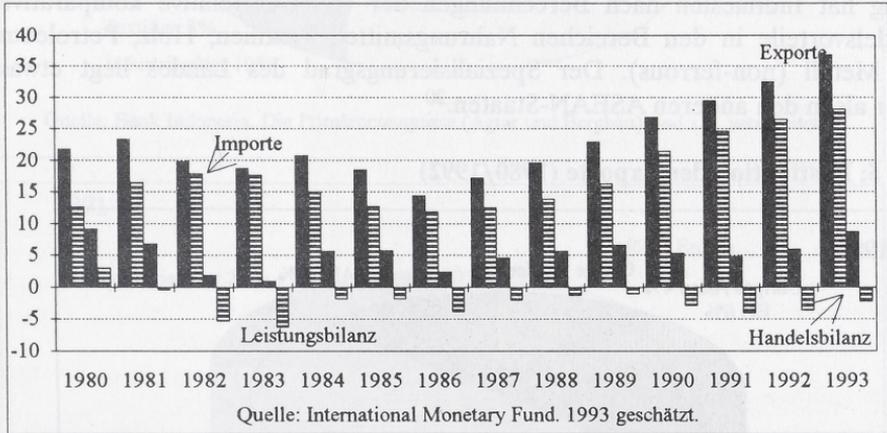
lagen.<sup>10</sup> Mit dem Schwinden der Erdöldevisen lag für das bevölkerungsreiche Land die wirtschaftspolitische Umorientierung sozusagen auf der Hand: die Forcierung des Aufbaus arbeitsintensiver Industriezweige wie Textilien für den internationalen Export. Doch hierzu fehlte der durch die starke Binnenorientierung während der 70er Jahre fehlende Kontakt zum Weltmarkt. Erst über eine seit 1983 verstärkte Liberalisierung im Handels- und Finanzbereich konnten ausländisches Know-how und Technologie erworben werden. Infolge des somit erhöhten Wettbewerb auf dem Binnenmarkt wurden international konkurrenzfähige Produkte gefertigt. Gleichzeitig unterstützten ein schon 1970 vereinheitlichtes Wechselkurssystem sowie eine erst an den US-\$ und seit 1978 an einen Währungskorb fixierte, frei konvertible Rupiah über regelmäßige Abwertungen diese Entwicklung.<sup>11</sup>

Die Handelsderegulierung bezog sich bis 1992 hauptsächlich auf die nicht-tarifären Handelshemmnisse (NTBs) - meist Importlizenzen -, während der durchschnittliche Importzoll nur leicht von 27% (1985) auf 20% im Jahre 1992 gesenkt wurde. In jährlichen Reformpaketen konnte der Anteil der von NTBs betroffenen verarbeitenden Industrien von 68% (1986) auf 31% (1992) verringert werden. Von der gesamten volkswirtschaftlichen Produktion sind 1992 noch 22% von NTBs betroffen. Das größte Stahlwerk Südasiens, Krakatau Steel, verlor beispielsweise im Juli 1992 seine letzten monopolistischen Importrechte, so daß der Preis von Walzblechen innerhalb eines Jahres um über 16% gefallen ist. Der größte Teil der über Importlizenzen immer noch stärker geschützten Industriezweige befindet sich im Bereich der Nahrungsmittelverarbeitung, der Papierherstellung sowie des Maschinenbaus. Mit der Beseitigung der NTBs kommt den weiterhin je nach Industrie stark divergierenden Zöllen eine steigende Bedeutung bei der Behinderung der Handelsströme zu, wenn auch die durchschnittlichen effektiven Importzölle nur bei rund 5% der *non-oil*-Importe (1992) liegen. Luxusartikel werden mit bis zu 200% versteuert.<sup>12</sup> Genauso wie die Zölle behindern Exportrestriktionen die Bildung marktgerechter Preise. 1992 wurden die Exportverbote forstwirtschaftlicher Rohstoffe in Exportsteuern umgewandelt, um den Aufbau verarbeiteter Industriezweige (Papier, Sperrholz etc.) weiter zu unterstützen und gleichzeitig die Marktverzerrungen zu mindern.<sup>13</sup>

Insgesamt gesehen liegt nach Angaben der Weltbank die effektive Rate der Protektion (ERP, d.i. die Summe der Zölle, NTBs, Quoten und Exportrestriktionen sowie der Exportsubventionen in Prozent der inländischen Wertschöpfung) der verarbeitenden Industrie mit 52% auch 1992 noch deutlich über den Raten Koreas von 28% oder Malaysias von 23%. Inklusive des Landwirtschaft- und Bergbau-/Ölsektors liegt die ERP bei 13%. Teilt man die Branchen in import- und exportkonkurrierende ein, so liegt für erstere die ERP 1992 bei 32% und für letztere bei minus 1%.<sup>14</sup> 1987 betragen die ERPs noch 37% und 8%.<sup>15</sup> Trotz dieser offensichtlichen Liberalisierung bleibt die gesamtwirtschaftliche Verzerrung gegenüber der (potentiellen) Exportproduktion bestehen. Um dem zu begegnen, verabschiedete die Regierung im Oktober 1993 ein neues Reformpaket, den *Pakto93*. Es umfaßt neben der Vereinfachung von Regularien für Auslandsinvestitionen die teilweise Aufhebung von Zollvorschriften, die Senkung bzw. Aufhebung von Importzöllen sowie die Aufhebung von NTBs für Waren aus den Bereichen Stahl, Chemie, Pharmazie etc.<sup>16</sup>

Die Liberalisierung des Außenhandels läßt sich an dem seit 1986 rapide steigenden Außenhandelsvolumen ablesen. Während die Handelsbilanz seit 14 Jahren einen Positivsaldo verzeichnet, der 1993 bei über 8 Mrd. US-\$ lag, ist die Leistungsbilanz defizitär. Die Finanzierung des Schuldendienstes, des Dienstleistungsimports und der Überweisungen ausländischer Unternehmen über den Handelsbilanzüberschuß gelingt nicht. Positiv wirkt die Entwicklung in der Tourismusbranche, deren Einkünfte 1992 schon bei 3,2 Mrd. US-\$ lagen. Projektionen der Weltbank gehen davon aus, daß selbst bis ins Jahr 2000 Leistungsbilanzdefizite in der Größenordnung von 3-4 Mrd. US-\$ bestehen bleiben.

Abb. 4: Handels- und Leistungsbilanz (in Mrd. US-\$)



Die Finanzreformen setzten 1983 mit der Abschaffung der Kredit- und Zinsobergrenzen ein, gefolgt von niedrigeren Marktzutrittsbarrieren (1988) und einem neuen Bankengesetz im Jahr 1992. Als Folge dieser Deregulierungsmaßnahmen stieg das Volumen des Finanzsystems rapide an, und die Spar- und Investitionsquoten erhöhten sich. Teilweise kam es jedoch zu Überexpansionen im Bankensektor, so daß 1992 die Bank Summa liquidiert werden mußte. Sie hatte sich mit Immobilien verspekuliert. Gewarnt durch einen Berg fauler Kredite, gehen derzeit die inländischen Geschäftsbanken wesentlich vorsichtiger bei ihren Ausleihungen vor.<sup>17</sup> Gleichzeitig sollte die Zentralbank ihr Bankenmonitoring verbessern.<sup>18</sup>

Weitere Reformen sind sowohl im Handels- als auch im Finanzbereich nötig, um den zukünftigen Wachstumsprozeß nicht zu behindern. Im Außenhandel sind es die Importrestriktionen, die zu verringern sind, während weitere Finanzreformen zur Stabilisierung des Finanzmarktes sowie zur Verbesserung von Kreditzugang und -allokation beitragen sollen.<sup>19</sup>

## 2) Die Exportorientierung

Die Liberalisierung des Außenhandels läßt sich an dem seit 1986 rapide steigenden Außenhandelsvolumen ablesen. Die durchschnittliche Wachstumsrate der Exporte lag in den Jahren 1986-1992 bei beeindruckenden 14,5% pro Jahr. Diese Entwicklung scheint sich auch in der näheren Zukunft wenig abzuschwächen. Wirft man einen Blick auf die Zusammensetzung der Exporte nach Warengruppen und Abnehmerländern, so wird das Ausmaß der Diversifizierung der

Exportbasis deutlich. Während 1980 noch 70% der Exporte nach Japan und in die USA gingen, sank deren Anteil auf 45% im Jahre 1992. Gleichzeitig verstärkte sich der innerasiatische Handel: Der Anteil der ASEAN-Staaten und des übrigen Asiens nahm von 17% auf 34% zu. Dabei verzeichnete der Export nach Korea, Taiwan und Hongkong den größten Anstieg und spiegelt die steigende Arbeitsteilung innerhalb Asiens wider. Nach Warengruppen aufgeteilt, sank der Anteil der Primärerzeugnisse inkl. Erdöl und Erdgas von 83% (1984) auf 47% im Jahre 1991. Von den arbeitsintensiven Industriezweigen verzeichnete der Textilbereich den größten Anstieg, von 3% auf 16% der Gesamtexporte. Branchennmäßig hat Indonesien nach Berechnungen der UNIDO relative komparative Handelsvorteile in den Bereichen Nahrungsmittel, Textilien, Holz, Petroleum und Metall (non-ferrous). Der Spezialisierungsgrad des Landes liegt etwas höher als in den anderen ASEAN-Staaten.<sup>20</sup>

Abb. 5: Destination der Exporte (1980/1992)

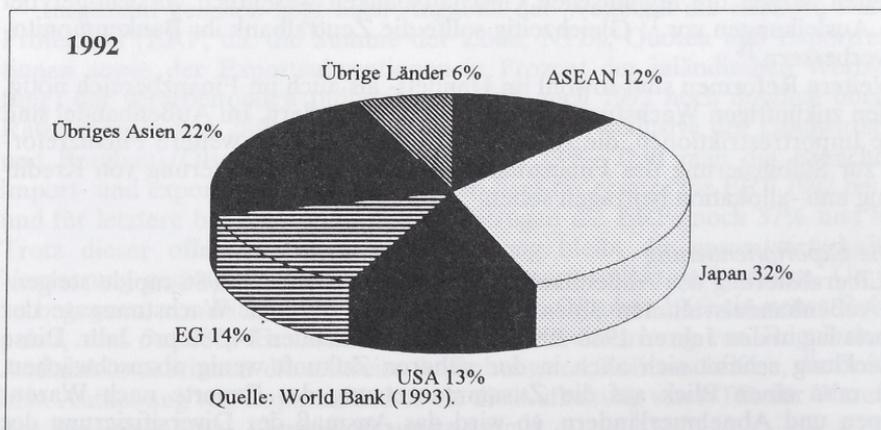
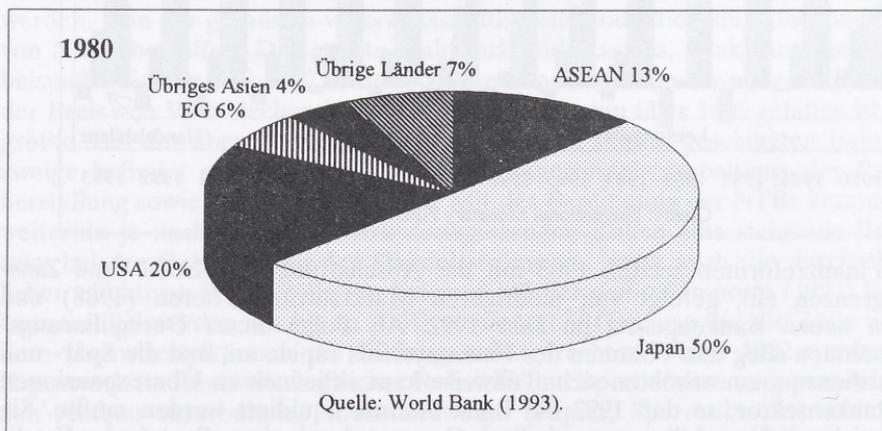


Abb. 6: Exporte nach Warengruppe (1984/1991)

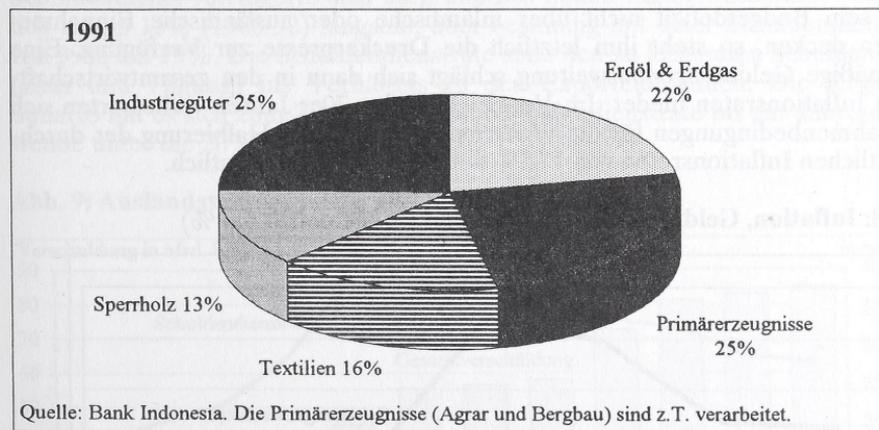
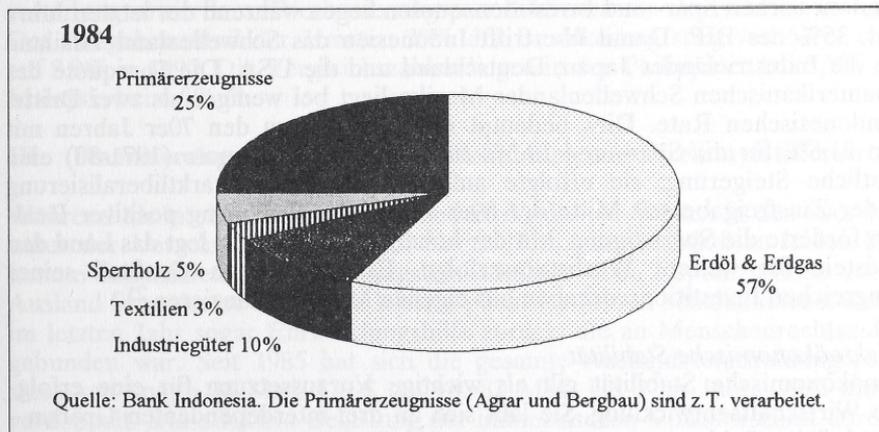
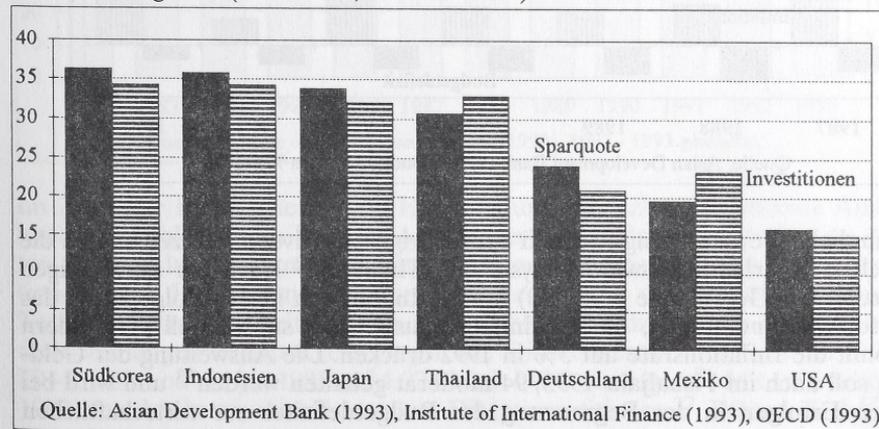


Abb. 7: Gesamtwirtschaftliche Ersparnis und Investitionen im internationalen Vergleich (1987-1992; in % des BIP)



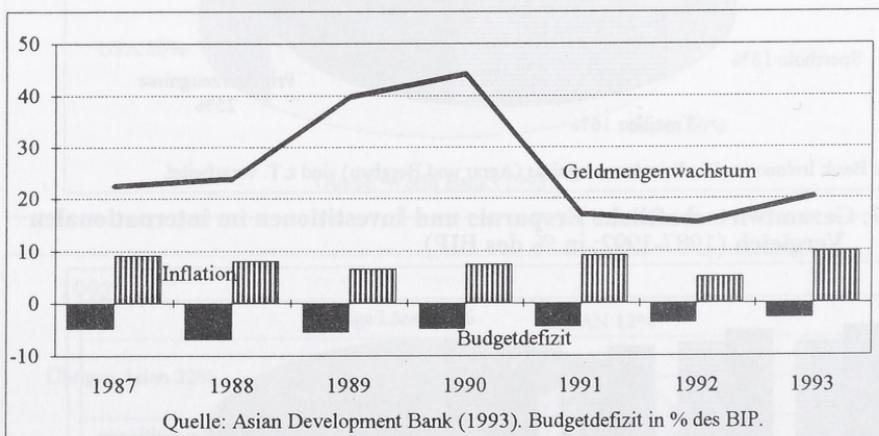
### 3) Eine hohe Spar- und Investitionsneigung

Die indonesischen Spar- und Investitionsquoten liegen während der letzten Jahre bei rd. 35% des BIP. Damit übertrifft Indonesien das Schwellenland Thailand sowie die Industrieländer Japan, Deutschland und die USA. Die Sparquote des lateinamerikanischen Schwellenlandes Mexiko liegt bei weniger als zwei Drittel der indonesischen Rate. Dies bedeutet im Vergleich zu den 70er Jahren mit seinen 21,6% für die Spar- und 19,3% für die Investitionsquote (1971-80) eine wesentliche Steigerung; sie erfolgte aufgrund der Finanzmarktliberalisierung bzw. der Zinsfreigabe seit Mitte der 80er Jahre. Die Zulassung positiver Realzinsen förderte die Sparneigung. Mit der hohen Kapitalbildung legt das Land den Grundstein für weitere Wachstumserfolge. Es kann einen Großteil seiner umfangreichen Investitionsvorhaben aus eigenen Mitteln finanzieren.<sup>21</sup>

### 4) Makroökonomische Stabilität

Makroökonomische Stabilität gilt als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung. Sie läßt sich an drei interdependenten Größen - Budgetdefizit, Geldmengenausweitung und Inflation - festmachen. Kann der Staat sein Budgetdefizit nicht über inländische oder ausländische Einnahmequellen decken, so steht ihm letztlich die Druckerpresse zur Verfügung. Eine übermäßige Geldmengenausweitung schlägt sich dann in den gesamtwirtschaftlichen Inflationsraten nieder. Im Vergleich zu den 70er Jahren verbesserten sich die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft aufgrund der Halbierung der durchschnittlichen Inflationsraten von 17,5% auf 8,6% (1981-90) deutlich.

**Abb. 8: Inflation, Geldmengenzuwachs und Budgetdefizit (in %)**



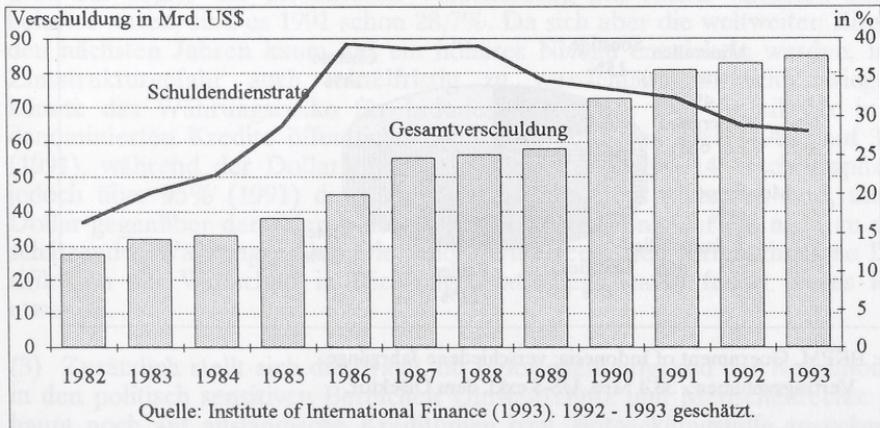
Eine ähnliche Verbesserung - jedoch auf niedrigerem Niveau - verzeichneten die asiatischen Tigerländer sowie Malaysia und Thailand.<sup>22</sup> Nach der kurzfristigen Lockerung der Geldmenge (1989-90) konnte Indonesien in den Folgejahren das Budgetdefizit eindämmen, die Geldmengenausweitung substantiell vermindern und somit die Inflationsrate auf 5% in 1992 drücken. Die Ausweitung der Geldmenge soll auch im Fiskaljahr 1993/94 moderat gehalten werden<sup>23</sup> und wird bei weiteren Erfolgen in der Begrenzung des Budgetdefizites zur wirtschaftlichen

Stabilität beitragen. Zusätzlich fördert die relativ gleichmäßige Einkommensverteilung sowie deren Verbesserung eine friktionsarme Wirtschaftsentwicklung. Der Ausgabenanteil der ärmsten 20% der Bevölkerung stieg von 6,9% in 1970 auf 8,9% in 1990. Die Vergleichszahlen liegen in den Philippinen bei 5,5% und in Malaysia bei 4,5%.<sup>24</sup>

### III. Finanzierung durch Auslandsverschuldung und Direktinvestitionen

Während die lateinamerikanischen und afrikanischen Staaten in den 80er Jahren unter der Verschuldungskrise und einem Nettotransferabfluß zu leiden hatten, konnte Indonesien seine Leistungsbilanzdefizite über Kapitalzuflüsse aus dem Ausland finanzieren. Das Land leistete pünktlich seinen Schuldendienst und wies im letzten Jahr sogar Entwicklungshilfe zurück, die an Menschenrechtsauflagen gebunden war. Seit 1985 hat sich die gesamte Auslandsverschuldung Indonesiens von knapp 38 Mrd. US-\$ auf rd. 82 Mrd. US-\$ im Jahre 1992 mehr als verdoppelt. Die effektive Belastung der indonesischen Volkswirtschaft durch den Schuldendienst verringerte sich aufgrund des hohen Exportwachstums von jährlich knapp 15% (1986-92) langsam, aber beständig mit einer Schuldendienstrate von 39% auf 29%. Die Schuldendienstrate setzt den zu leistenden Schuldendienst (Zins und Tilgung) ins Verhältnis zu den Exporteinnahmen. Die Regierung Suharto hat es sich zum Ziel gesetzt, die Schuldendienstrate bis zur Jahrtausendwende unter die 20%-Marke zu drücken.<sup>25</sup>

Abb. 9: Auslandsverschuldung und Schuldendienstrate

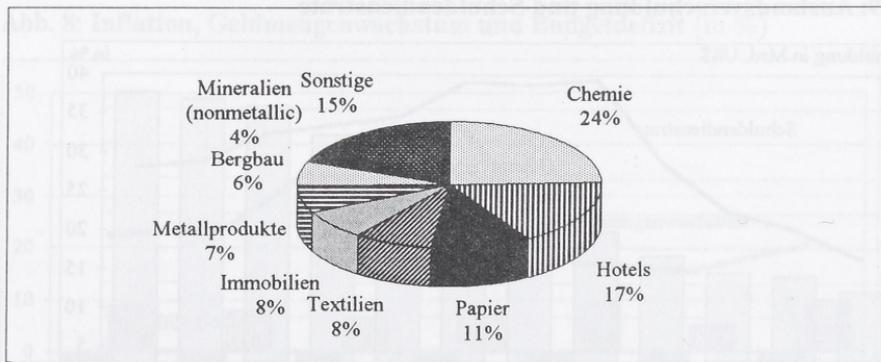


Im Zuge der Liberalisierung im Handels- und Finanzbereich strömte Auslandskapital sowohl in Form höherer Anteile der Geschäftsbankenkredite am gesamten Auslandskreditvolumen als auch in Form von stetig steigenden Direktinvestitionen nach Indonesien. Direktinvestitionen haben den Vorteil, daß sie zum Technologietransfer beitragen und die Zahlungsbilanz weniger durch Schuldendienstzahlungen belasten. 1985 lagen die Direktinvestitionen noch bei 310 Mio. US-\$, während sie bis 1992 auf 1.774 Mrd. US-\$ anstiegen.<sup>26</sup> Mit 15% hält Japan 1992 den höchsten Anteil an den Direktinvestitionen.<sup>27</sup> Während der Jahre

1987-92 wurden Verträge in Höhe von 38,4 Mrd. US-\$ an Direktinvestitionen (ohne Ölsektor) abgeschlossen. Die Bedeutung des Tourismusbereiches spiegelt der mit 17% aller Direktinvestitionen relativ große Betrag für Hotels wider. Der Bergbaubereich wird in Zukunft eine wichtige Rolle als Investitionsempfänger spielen, da allein 1992 22% aller Direktinvestitionen in diesen Bereich flossen.

Die Regierung plant, einen Betrag von jährlich über 2 Mrd. US-\$ an Direktinvestitionen zu erhalten und den Anteil der Geschäftsbanken an der Neuverschuldung von derzeit rd. 38% auf über 50% gegen Ende der 90er Jahre zu erhöhen, doch hängt die Erreichung dieser Ziele von der zukünftigen Kreditwürdigkeit des Landes ab. Voraussetzung für ein verstärktes langfristiges Engagement ausländischer Unternehmen sind die zügige Liberalisierung der Kapitalmarktbeschränkungen, die weitere Umsetzung institutioneller Reformen, makroökonomische Stabilität sowie die Aufhebung von Infrastrukturengpässen. Für die Lösung von Engpässen in der Infrastruktur und bei der Ausbildung wird Indonesien auch in den 90er Jahren in bedeutendem Maße von der Zuteilung konzessioneller Kredite im Rahmen der Entwicklungshilfe (bilateral bzw. multilateral) angewiesen sein. Die meisten dieser Kredite werden von einem Konsortium größerer bilateraler und multilateraler Geberinstitutionen vergeben. Nach dem Massaker von Dili im November 1991 auf Osttimor und dem darauffolgenden Protest der Niederlande übernahm die Weltbank im Mai 1992 den Vorsitz dieses Konsortiums.<sup>28</sup>

Abb. 10: Ausländische Direktinvestitionen (1987-1992)



Quelle: BKPM, Government of Indonesia; verschiedene Jahrgänge.

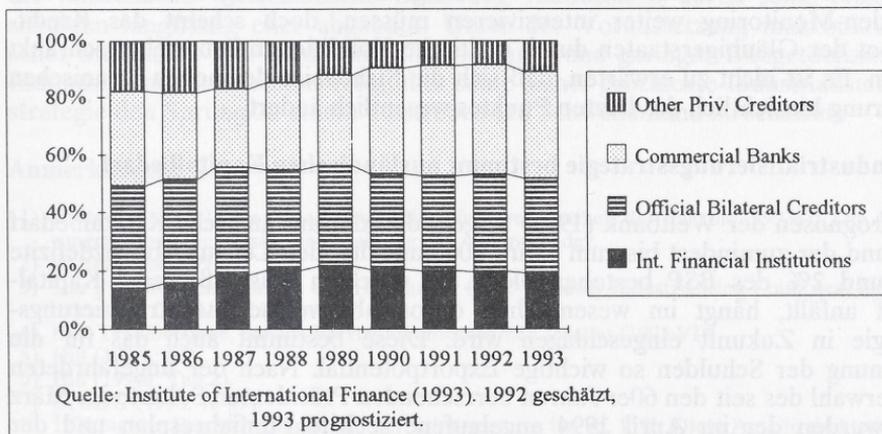
Vertragsvolumen: 38,4 Mrd. US-\$ exkl. dem Ölsektor.

Zumindest drei potentielle Verschuldungsprobleme bestehen:

(1) Der rapide Anstieg der Verschuldung privater Unternehmen im Ausland von 25% der Gesamtverschuldung im Jahre 1989 auf 33% im Jahre 1991 bei einem gleichzeitig höheren Anteil ausländischer Geschäftsbanken auf der Gläubigerseite birgt die Gefahr einer unsoliden Finanzierung der inländischen Unternehmen. Um diese Gefahr abwenden zu können, verbesserte die Regierung das Schulden-Monitoring. Das Ende 1991 gegründete Commercial Offshore Loan Team übernimmt jetzt die Koordination der gesamten Verschuldungsentwicklung des Landes. Zusätzlich wurden Höchstgrenzen für die weitere Aufnah-

me von Auslandskrediten sowohl für staatliche als auch für private Unternehmen eingeführt. Beispielsweise darf die kurzfristige Verschuldung kommerzieller Banken im Ausland maximal 30% ihres Kapitals betragen.

Abb. 11: Gläubigerstruktur der Auslandsverschuldung



(2) Die Zusammensetzung des geschuldeten Auslandskapitals hat sich bezüglich der Zinsstruktur sowie der Währungsnomination wesentlich geändert. Während 1980 nur 16,2% der öffentlichen Verschuldung mit einem variablen Zinssatz belastet waren, sind es 1991 schon 28,7%. Da sich aber die weltweiten Zinsen in den nächsten Jahren kaum auf ein höheres Niveau entwickeln werden, ist die Zinsstrukturgefahr auch mittelfristig zu vernachlässigen. Schwerwiegender könnte das Währungsrisiko für Indonesien werden. Der Anteil der in Yen denominierten Kredite öffentlicher Schuldner stieg von 20% (1980) auf 38,2% (1991), während der Dollaranteil von 43,5% auf knapp 14% schrumpfte. Da jedoch über 95% (1991) der Exporte auf Dollarbasis fakturiert sind, und der Dollar gegenüber dem Yen weiter an Wert verliert, entsteht ein nicht zu unterschätzendes Währungsrisiko. Die schon heute recht weit fortgeschrittene Diversifikation der Wirtschaft in Richtung asiatischem Raum federt dieses Risiko etwas ab.

(3) Zusätzlich stellt sich die Frage, ob Indonesien aufgrund der Konditionalität in den politisch sensiblen Bereichen Umweltschutz und Menschenrechte überhaupt noch auf ausländische Kreditlinien bzw. Entwicklungshilfe zurückgreifen kann.

Die Antwort der Regierung auf Konditionalitätsforderungen ist eindeutig: Bevor sie Auflagen selbst bei "weichen" Krediten erfüllen muß, verzichtet sie lieber auf die Inanspruchnahme dieser Mittel. Beispielsweise verzichtet Indonesien seit März 1992 auf die gesamte bilaterale holländische Entwicklungshilfe und lehnte ein belgisches Entwicklungsprojekt von 15 Mio. US-\$ aufgrund einer Menschenrechtsklausel im Juni 1993 ab. Die Menschenrechtsverletzungen der Regierung scheinen jedoch keine Auswirkungen auf die Volumina der zur Verfügung gestellten Auslandskredite zu haben. Gerade die Japaner als Haupt-

kreditgeber setzen bei der Konditionalität auf Grundlage der internen Menschenrechtsbilanz bzw. beim Schutz des Regenwaldes niedrigere Maßstäbe an als die europäischen Gläubigerstaaten. Allerdings beharren auch nur kleine europäische Staaten auf dieser Konditionalität.<sup>29</sup>

Indonesien hat in naher Zukunft Währungsrisiken zu tragen und wird sein Schulden-Monitoring weiter intensivieren müssen, doch scheint das Kreditangebot der Gläubigerstaaten durch politische Konditionen kaum eingeschränkt zu sein. Es ist nicht zu erwarten, daß sich die Sichtweise der neuen japanischen Regierung hinsichtlich des letzten Punktes wesentlich ändert.

#### IV. Industrialisierungsstrategie bestimmt ausländischen Kapitalbedarf

Die Prognosen der Weltbank (1993) zeigen, daß der ausländische Kapitalbedarf aufgrund der zumindest bis zum Jahre 2000 anhaltenden Leistungsbilanzdefizite von rund 2% des BSP bestehen bleibt. In welchem Ausmaß dieser Kapitalbedarf anfällt, hängt im wesentlichen davon ab, welche Industrialisierungsstrategie in Zukunft eingeschlagen wird. Diese bestimmt auch das für die Bedienung der Schulden so wichtige Exportpotential. Nach der ungefährdeten Wiederwahl des seit den 60er Jahren herrschenden Präsidenten Suharto im März 1993 wurden der im April 1994 angelaufene sechste Fünfjahresplan und der zweite 25-Jahresplan konzipiert. Der Fortsetzung des seit den 80er Jahren erfolgreichen *export-led growth* im Bereich der arbeitsintensiven Leichtindustrie steht das von Forschungsminister Habibie vertretene Konzept des Aufbaus von technologisch hochentwickelten Industriezweigen gegenüber. Dieser Plan ist nur über einen wesentlich höheren Kapital- und Technologiezufluß (staatliche Subventionen) sowie eine Abschottung vom Weltmarkt in den unterstützten strategischen Industrien wie Flugzeug-, Schiff- und Maschinenbau möglich.<sup>30</sup>

Zieht man als Kriterium über die Rolle der *Habibienomics* in der neuen Regierung die verstärkte Postenverteilung zugunsten seiner Vertreter heran, so scheint Suharto seinem Zögling die politische Rückendeckung für den staatlich subventionierten Vorstoß ins Technologiezeitalter gegeben zu haben.<sup>31</sup> Schon heute besitzt Indonesien die einzige Flugzeugfabrik, das größte Stahlwerk und die größte Werft Südostasiens. Doch der Preis dafür ist hoch. Keines der drei Unternehmen ist international wettbewerbsfähig, und jedes verschlang unzählige Milliarden Dollar an Subventionen. Um diese Ressourcenbindung zu verringern, empfahl die Weltbank der Regierung, die staatlichen Zuweisungen auf 500 Mio. US-\$ - d.h. auf ein Viertel der bisherigen Subventionen - zu begrenzen.<sup>32</sup> Im Gegensatz zu Korea Anfang der 80er Jahre fehlen Indonesien die technischen Fachkräfte, um die Züchtung dieser Industrien erfolgreich umzusetzen. Hier müßte die Regierung ihre Anstrengungen wesentlich verstärken. Die bisherigen Bildungsanstrengungen reichen noch nicht aus.<sup>33</sup> Gleichzeitig sollten die strategischen Industriezweige Absatzmärkte im Ausland suchen, und ihr Importschutz muß zeitlich begrenzt sein.<sup>34</sup> Ansonsten besteht die Gefahr, daß Indonesien, wie Brasilien in den 70er Jahren, vor lauter Euphorismus große binnenmarktgeschützte und wettbewerbsunfähige Industrieunternehmen auf Pump baut und langfristig seine Auslandsschulden nicht mehr bedienen kann.

Ein auf wenige Industriezweige und finanziell beschränkter *Habibienomics* verbunden mit der Fortführung des *export-led growth* im arbeitsintensiven

Bereich bei gleichzeitiger weiterer Handels- und Finanzmarktliberalisierung - d.h. eine zeitliche befristete Kombination beider Industrialisierungsstrategien - scheint am vielversprechendsten zu sein. Der Finanzbedarf Indonesiens wird erheblich bleiben, doch bei anhaltendem Exportwachstum und einer weiteren Diversifizierung der Exportgüter nach Warengruppen und Abnehmerländer wird die tatsächliche wirtschaftliche Belastung Indonesiens durch seine Auslandsschulden langfristig eher abgebaut. Unter der Voraussetzung makroökonomischer Stabilität - d.h. niedriger Inflationsraten und geringer Budgetdefizite - ist Indonesien auf dem besten Weg, über seine bisher geschickte Industrialisierungsstrategie den Sprung zu einem aufstrebenden Schwellenland zu schaffen.

### Anmerkungen:

- 1) Diese Arbeit stellt die Ausarbeitung eines früheren Artikels dar [Piazolo (1993a)]. Die Ausführungen geben die persönliche Meinung des Autors wieder.
- 2) World Bank (1993).
- 3) Das Pro-Kopf-Einkommen der Tigerländer (NIC = Newly Industrializing Countries) liegt 1993 jedoch bei fast 7.800 US-\$.  
4) Erst Textilbetriebe, danach Elektronikunternehmen [Mallet (1993:VI)].
- 5) Hill (1990a: 86)
- 6) Hill (1990a: Tab.2).
- 7) UNIDO (1993: 46-49).
- 8) 1974 lag der Beschäftigungsanteil der Joint-ventures bei rd. 15%. Diese Anteile sind jedoch auf Unternehmen mit einer Mindestzahl von 20 Beschäftigten beschränkt (Hill 1990b: Tab. 13).
- 9) Die theoretischen Vorarbeiten lieferten Prebisch (1950) und Singer (1950) im Kontext von Lateinamerika.
- 10) Vgl. Hill (1993: 44) und Noland (1990: 98-99).
- 11) Größere Abwertungsschritte gegenüber dem US-\$ fanden 1978 (34%), 1983 (28%) und 1986 (31%) statt [Noland (1990: 108); Nasution (1991: Tab. 1)]. Aufgrund des dramatischen Anstiegs an privater Auslandsverschuldung sind die Banken seit November 1991 verpflichtet, die Devisenverbindlichkeiten auf maximal 30% ihrer Kapitalbasis zu beschränken [UNIDO (1993: 19)].
- 12) Vgl. World Bank (1993: 64-66).
- 13) Verbote verzerren die Marktstruktur stärker als Steuern. Langfristig sollten jedoch auch diese Steuern abgeschafft werden.
- 14) World Bank (1993: 69-70). Die negative Rate gibt eine effektive Exportförderung wieder.
- 15) Vgl. Warr (1992: Tab. 5); Fane und Phillips (1991: Tab. 5) errechneten für die importkonkurrierende Industrie eine ERP von 47% (1987) und von minus 1,7% für die exportkonkurrierende. Die Abweichung zu Warr (1992) liegt an der unterschiedlichen Berechnungsmethode.
- 16) Vgl. **Review Indonesia** (1993: 6-9).
- 17) Keeling (1993) schätzt, daß rund 25% der Kredite aller staatlicher Banken nicht einbringbar sind. Als die Bank Summa 1992 Konkurs anmeldete, waren 70% ihrer Kredite nicht einbringbar [Sender (1993: 48)].
- 18) Sender (1993: 48).
- 19) Die Querschnittsanalyse von 80 Ländern über den Zeitraum von 1960 bis 1989 hat empirisch verdeutlicht, daß der Entwicklungsgrad des Finanzsektors einer Volkswirtschaft positive Wachstumswirkungen über eine höhere Investitionsquote sowie über die effizientere Nutzung des Kapitals generiert [King/Levine (1993)].
- 20) Vgl. UNIDO (1991: Tab. 24). Der relative komparative Vorteil wurde von Balassa (1978) entwickelt. Er stellt den Anteil der Exporte einer Branche an dem Gesamtexport der indonesischen Industrie dem Weltanteil der Exporte an dem Weltgesamtexport aller Industriegüter gegenüber.
- 21) Die Angaben für die Spar- und Investitionsquoten sind jedoch je nach Quelle recht unterschiedlich. Im Gegensatz zu der Asian Development Bank (1993) schätzt das Institute of International Finance (1993) für die Jahre 1987-1992 die Sparneigung auf 32,7% und die Investitionsneigung auf 35,4%. Die Differenz von 2,7% des BIP wurde vom Ausland finanziert.
- 22) Der Inflationsdurchschnitt sank z.B. in Südkorea von 16,5% auf 6,4%, in Malaysia von 6% auf 3,2% und in Thailand von 10% auf 4,4% [Asian Development Bank (1993: Tab. A9)].

- 23) Aussage der Bank Indonesia (1993).
- 24) World Bank (1993: 5). Indonesien ist neben Südkorea das einzige Land, für das sich der Human Development Index bei Berücksichtigung der Einkommensverteilung verbessert. Indonesien liegt von 160 untersuchten Länder an 98ster Stelle im Index-Ranking [UNDP (1992: Tab. 1 bzw. 1.4)].
- 25) Um das Monitoring der Auslandsverschuldung staatlicher und privater Banken oder Unternehmen zu verbessern, gründete die Regierung im September 1991 ein "inter-ministerial Foreign Commercial Debt Team".
- 26) International Financial Statistics, IMF (1993). Für 1993 wird von der Regierung der Vertragsabschluß für Projekte aus Direktinvestitionen in Höhe von 6-7 Mrd. US-\$ erwartet; in 1992 lag das Vertragsvolumen noch bei 10,3 Mrd. US-\$ [Kraar (1993: 36)].
- 27) Der Beitrag der vier Tigerländer ist jedoch beträchtlich höher [World Bank (1993: 49)]. Beispielsweise wurden über 58% aller Projekte in 1990 von Unternehmen aus den vier Tigerländern initiiert [Wie (1991: 56)].
- 28) Das Konsortium, die "Consultive Group on Indonesia", vergab im Juni 1992 4,9 Mrd. US-\$ und im Juni 1993 weitere 5,1 Mrd. US-\$ an Krediten - meist "soft-loans" [Lehman et al. (1993: 8)].
- 29) Belgien und die Niederlande [Arka et al. (1993); Hutabarat (1993)].
- 30) Eine Liste der zehn Unternehmen, die von Habibie's BPIS (Agency for Strategic Industries) überwaht werden, findet sich bei Clifford (1993: 58). Sie umfaßt u.a. Krakatau Steel, IPTN (Flugzeugbau) und Pal (Schiffsbau). Das jüngste Beispiel für eine teure Industrieförderung stellt die vordergründig günstige Anschaffung von 39 Kriegsschiffen aus ostdeutschen Beständen in Höhe von 20 Mio. DM dar. Doch müssen die Schiffe überholt werden, und indonesische Häfen sind zu erweitern. Folglich steigen die Kosten auf rd. eine Mrd. US-\$. Ein Großteil geht an Investitionen und Aufträgen an die Schiffswerft Pal [Schwarz/Clifford (1993)].
- 31) Vier Vertrauten von Habibie wurden im neuen Kabinett die Ministerien Bildung, Handel, Transport und Gesundheit zugeteilt. Gerade dem Bildungsministerium kommt für den möglichen Erfolg der Hochtechnologie eine entscheidende Bedeutung zu [vgl. *Economist* (1993: 12f)].
- 32) Vgl. Clifford (1993: 58).
- 33) Beispiele für die Anstrengungen im Bildungsbereich sind bei UNIDO (1993: 20) angeführt.
- 34) Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung des New-Infant-Industry-Argumentes finden sich bei Piazolo (1993b: 253).

## Literatur

- Arka, Anugrah; Hukom, Alex M.; Hutabarat, Winfred; Pudyanti, Dewi; Setiawan, Savitri; Djalil, Mucharor (1993), "Foreign Debt: Burden of Boon?", *Indonesia Business Weekly*, 1 (1993) 27, S. 4-9
- Asian Development Bank (1993), *Asian Development Outlook 1993*, Hongkong: Oxford University Press, 1993
- Balassa, Bela (1978), "Exports and Economic Growth", *Journal of Development Economics*, 5 (1978), S. 181-189
- Bank Indonesia** (verschiedene Jahrgänge), "Non-oil Exports, based on Export Declaration Forms"
- Bank Indonesia (1993), "Bank Indonesia Reports on Economic Developments and the Outlook for 1993/94 against the Background of Monetary Developments", *BIS Review*, (August 1993) 157
- BKPM (verschiedene Jahrgänge), *Statistics on Investment*, National Investment Coordinating Board (BKPM), Government of Indonesia
- Central Bureau of Statistics (verschiedene Jahrgänge), *Statistik Industri*, Government of Indonesia
- Clifford, Mark (1993), "Promises, Promises, Indonesia's Habibie Draws Increasing Fire", *Far Eastern Economic Review*, 29.7.1993, S. 58-60
- Economist* (1993), "Engineering the Future, Survey Indonesia", *The Economist*, 17.4.1993, S.12-13
- Fane, George; Phillips, Chris (1991), "Effective Protection in Indonesia in 1987", *Bulletin of Indonesian Economic Studies*, 27 (1991) 2, S. 105-125
- Hill, Hal (1990a), "Indonesia's Industrial Transformation, Part I", *Bulletin of Indonesian Economic Studies*, 26 (1990) 2, S. 79-120
- Hill, Hal (1990b), "Indonesia's Industrial Transformation, Part II", *Bulletin of Indonesian Economic Studies*, 26 (1990) 3, S. 75-109
- Hill, Hal (1993), "Paying the Dues", *Far Eastern Economic Review*, 22.4.1993, S. 44-46
- Hutabarat, Winfred (1993), "As Long as Japan Understands", *Indonesia Business Weekly*, 1 (1993) 27, S. 8-9

- Institute of International Finance (1993), **Indonesia Country Report**, Washington D.C., October 1993
- IMF (verschiedene Jahrgänge), **International Financial Statistics**, Washington D.C.: International Monetary Fund
- Keeling, William (1993), "Achilles Heel of the Business Sector", **Financial Times Survey**, 13.5.1993, S. IV
- King, Robert G.; Levine, Ross (1993), **Finance and Growth. Schumpeter Might Be Right**, Washington D.C.: World Bank, February 1993 (Working Paper Series; 1083)
- Kraar, Louis (1993), "Indonesia on the Move", **Fortune**, 20.9.1993, S. 34-42
- Lehmann Brothers; Lazard Freres et Cie; S.G. Warburg & Co. Ltd (1993), **The Republic of Indonesia, Recent Developments in the Economy**, September 1993
- Mallet, Victor, "The Race for Foreign Investment. China Sets a Gruelling Pace", **Financial Times Survey**, 13.5.1993, S. VI
- Nasution, Anwar (1991), "Survey of Recent Developments", **Bulletin of Indonesian Economic Studies**, 27 (1991) 2, S. 3-43
- Noland, Marcus (1990), **Pacific Basin Developing Countries. Prospects for the Future**, Washington D.C.: Institute for International Economics, 1990
- OECD (1993), **Wirtschaftsausblick 53**, Paris: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Juni 1993
- Piazolo, Marc (1993a), "Indonesien: Erfolg durch außenwirtschaftliche Öffnung", **Trends**, (September 1993), S. 10-14
- Piazolo, Marc (1993b), "Importschutz als Mittel der Exportförderung auch für Schwellenländer? - Das New Infant Industry Argument", **List Forum**, 19 (1993) 3, S. 241-253
- Prebisch, Raul (1950), **The Economic Development of Latin America and its Principal Problems**, New York 1950
- Review Indonesia** (1993), "Deregulation, Keeping the Wheels Turning", **Economic & Business Review Indonesia**, (6.11.1993) 82, S. 6-12
- Schwarz, Adam; Clifford, Mark (1993), "Naval Manoeuvres", **Far Eastern Economic Review**, 13.5.1993, S. 54-55
- Sender, Henny (1993), "Monitors Needed", **Far Eastern Economic Review**, 22.4.1993, S.48
- Singer, Hans W. (1950), "The Distribution of Gains between Investing and Borrowing Countries", **American Economic Review**, 40 (1950), S. 473-485
- UNDP (1992), **Human Development Report 1992**, United Nations Development Programme, Oxford: Oxford University Press, 1992
- UNIDO (1991), **ASEAN Industry in Figures, Industrial Policy and Perspectives Division**, Wien: United Nations Industrial Development Organization, September 1991
- UNIDO (1993), **Indonesia, Industrial Growth and Diversification**, United Nations Industrial Development Organization, published by the Economist Intelligence Unit, Wien 1993 (Industrial Development Review Series)
- Warr, Peter G. (1992), "Comparative Advantage and Protection in Indonesia", **Bulletin of Indonesian Economic Studies**, 28 (1990) 3, S. 41-70
- Wie, Thee Kian (1991), "The Surge of Asian NIC Investment into Indonesia", **Bulletin of Indonesian Economic Studies**, 27 (1991) 3, S. 55-88
- World Bank (1993), **Indonesia Sustaining Development**, East Asia & Pacific Regional Office, May 1993